



Trägerkonzept

der
Kleinen Spielgesellschaft gGmbH
(Kita Thaumara)

Stand: Oktober 2023



Inhaltsverzeichnis

1. Wer sind wir?	4
1.1 Kleine Spielgesellschaft.....	4
1.2 Unsere Organisation.....	5
1.3 Leitbild	5
2. Vielfalt in Einheit: Eine gemeinsame Orientierung in der Arbeit mit Kindern	6
2.1 Leitbild	6
2.2 Unsere Akteure: Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte	6
2.2.1 Kinder.....	6
2.2.2 Familien.....	7
2.2.3 Pädagogische Fachkräfte.....	7
2.3 Unsere Vision von Bildung	7
2.4 Inklusion – Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit.....	8
3. Unser Ansatz für eine erfolgreiche Kindertagesbetreuung.....	9
3.1 Fachlicher Orientierungsrahmen.....	9
3.2 Einrichtungsschwerpunkte.....	9
3.3 Umsetzung des pädagogischen Profils	10
3.3.1 Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte.....	10
3.3.2 Kooperationen zur Ergänzung des pädagogischen Angebots	10
4. Pädagogische Alltagsgestaltung.....	10
4.1 Offen sein.....	10
4.2 Partizipation als Dreh- und Angelpunkt.....	11
4.3 Tagesstruktur	12
4.4 Zeit als Ressource	12
4.5 Kindliche Interaktion	12
4.5.1 Räume als Schätze	12
4.6 Übergänge.....	12
4.6.1 Die Eingewöhnung.....	12
4.6.2 Alltägliche Übergänge.....	13
4.6.3 Übergang in die Grundschule	13
4.7 Beobachtung und Dokumentation im Dialog.....	13
4.8 Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	14





4.9	Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	14
4.10	Zusammenarbeit mit Familien	14
4.10.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	15
4.10.2	Dialog als Basis gelingender Zusammenarbeit	15
4.10.3	Beteiligung von Familien.....	16
4.11	Leitung und Team.....	16
5.	Kinderschutz	17
5.1	Handeln bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung.....	17
5.2	Gewaltfreie Erziehung	17
5.3	Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung	17
5.4	Präventiver Kinderschutz.....	18
5.5	Umgang mit Beschwerden.....	18
6.	Ehrenamtliche im Alltag.....	18
7.	Qualität und Qualitätsentwicklung.....	18
7.1	Teamsitzungen	19
7.2	Pädagogische Teamtage	19
7.3	Fortbildung und pädagogische Weiterbildung.....	19
7.4	Evaluation	19
7.4.1	Die interne Evaluation.....	20
7.4.2	Die externe Evaluation.....	20
7.4.3	Die Elternbefragung.....	20
8.	Quellverzeichnis	21
9.	Impressum	23





1. Wer sind wir?

1.1 Kleine Spielgesellschaft

Die "Kleine Spielgesellschaft gmbH" hat die Vision ein interkultureller Träger von Bildungseinrichtungen, wie z.B. Kindergärten, zu werden. Unser Ziel ist es pädagogische Arbeit mit Kindern von eins bis sechs Jahren nach dem Berliner Bildungsprogramm und nach den Grundsätzen der Reggio-Pädagogik anzubieten.

Der Träger trägt die Gesamtverantwortung für die finanzielle Sicherung und strategische Weiterentwicklung, das Qualitätsmanagement in den Einrichtungen und das Handeln aller Mitarbeiter*innen. Er ist für die Einhaltung und Umsetzung der rechtlichen Rahmenbedingungen im Kita-Bereich verantwortlich wie dem Kitaförderungsgesetz (**KitaFöG**), der Rahmenvereinbarung über die Finanzierung und Leistungssicherstellung der Tageseinrichtungen (**RV TAG**) und der Qualitätsvereinbarung der Tageseinrichtungen (**QVTAG**), dem **KJHG** und dem **SGB VIII**.

Der Träger arbeitet in enger Abstimmung mit der pädagogischen Leitung zusammen, besonders im Hinblick auf die Weiterqualifizierung der Führungskräfte und die kontinuierliche Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals. Er koordiniert ebenfalls den Bedarf und Einsatz von Fördergeldern.

Der Träger ist verantwortlich für das Vertragsmanagement Personal/Kinderhäuser und die Personalmeldungen an die Senatsverwaltung.

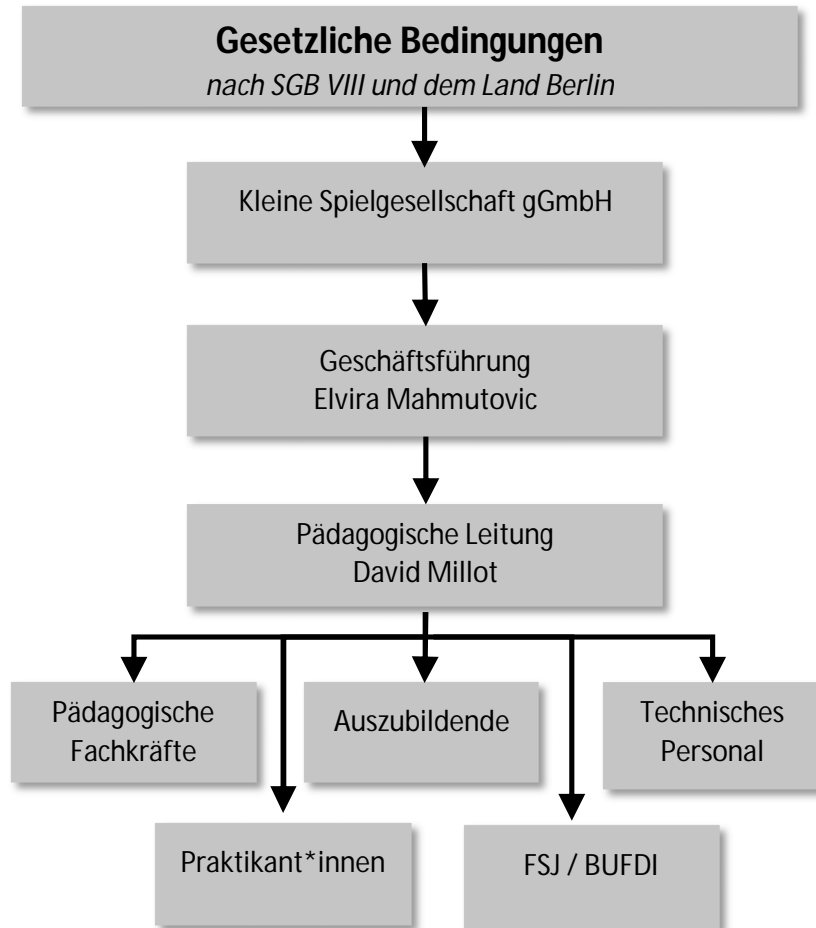
Für die langfristige Förderung von Kindern, stellt der Träger seine Tageseinrichtungen bereit und trägt dazu bei, dass das Land Berlin die Gewährleistungsverpflichtung nach **§79 SGB VIII** erfüllt und die angebotenen Plätze jeden Leistungsberechtigten aufnimmt und fördert (gäm. **§23 Abs. 4 KitaFöG**, **§1 Abs. 5 RVTag**). Der Träger stellt sicher, dass alle in den Tageseinrichtungen geförderten Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten an den im Zusammenhang mit der Förderung angebotenen Leistungen teilhaben können (**§23 Abs. 3 Nr. 7 KitaFöG**)¹.

¹ Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz - KitaFöG)





1.2 Unsere Organisation



1.3 Leitbild

Wir sind ein Träger von Kindertageseinrichtungen in Berlin und sehen die Kinderrechte als Grundlage unserer Arbeit. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Berliner Bildungsprogramm und wird von den Grundsätzen der Reggio-Pädagogik und Partizipation geprägt.

Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit ihren eigenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Wir unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und begleiten sie dabei, selbstbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Wir schaffen eine Umgebung, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen, ihre Kreativität und Phantasie ausleben und ihre Lernprozesse eigenständig gestalten können. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Förderung von Sprachkompetenz, interkultureller Kompetenz, Natur- und Umweltbewusstsein sowie sozialer Kompetenz.





Wir verstehen uns als Partner und Begleiter der Kinder und ihrer Familien. Wir setzen uns für eine enge Zusammenarbeit und gegenseitigen Austausch ein und berücksichtigen dabei die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der Familien.

Unser Handeln ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und Toleranz gegenüber allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, Geschlecht oder sozialen Situation.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Arbeit von hoher Verantwortung geprägt ist und setzen uns kontinuierlich für eine Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit ein.

2. Vielfalt in Einheit: Eine gemeinsame Orientierung in der Arbeit mit Kindern

Unsere Einrichtungen liegen in verschiedenen Umgebungen und werden von unterschiedlichen Menschen besucht. Trotz dieser Unterschiede haben wir ein gemeinsames Leitbild, das in dieser Rahmenkonzeption konkretisiert wird. Hier sind Prinzipien des Umgangs und der pädagogischen Arbeit mit Kindern und deren Familien sowie gemeinsame fachliche Themen festgelegt, die für alle Einrichtungen verbindlich sind. Jeder Kindergarten hat zudem eine eigene Einrichtungskonzeption, die die Bedürfnisse aller Kinder und ihrer Familien berücksichtigt und an standortgebundenen Bedingungen ausgerichtet ist. Wir entwickeln diese Konzeptionen kontinuierlich weiter, um sicherzustellen, dass wir unseren Anspruch an eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit erfüllen.

2.1 Leitbild

Wir stützen unsere Arbeit auf die Kinderrechte und eine ganzheitliche pädagogische Arbeit. Wir sehen jedes Kind als Individuum und unterstützen ihre Entwicklung hin zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft. In unserer Umgebung können Kinder kreativ lernen und wir fördern ihre Sprach-, Natur-, Umwelt- und sozialen Kompetenzen. Wir arbeiten eng mit den Familien zusammen und respektieren ihre Bedürfnisse und Lebenssituationen. Unsere Arbeit basiert auf die Kinderrechte, Werte wie Wertschätzung, Respekt, Chancengleichheit und Toleranz.

2.2 Unsere Akteure: Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte

2.2.1 Kinder

In unseren Kindergärten stehen die Kinder im Fokus. Wir möchten ihre natürliche Neugier und den Wunsch nach aktivem Lernen und Entdecken unterstützen. Durch das eigene Tätigsein und Spielen sammeln sie wertvolle Erfahrungen und entwickeln ihre sozialen Fähigkeiten im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes wird genau betrachtet und entsprechend gefördert. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind auf seinem ganz eigenen Bildungsweg und bieten Impulse, um seine Neugierde und Lernfreude zu stärken.





2.2.2 Familien

Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist besonders und unersetzlich. Es sind die Eltern und Familien, die den Kindern zu Hause Orientierung geben, ihnen Schutz und Geborgenheit bieten und Bildungssituationen schaffen. Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, diese Beziehung zu unterstützen und Eltern und Familien in die institutionelle pädagogische Betreuung ihrer Kinder einzubeziehen.

2.2.3 Pädagogische Fachkräfte

Unsere Teams bestehen aus Menschen, die eine respektvolle, empathische und ressourcenorientierte Grundhaltung haben. Unser pädagogisches Personal handelt nach den Bedürfnissen der Kinder und Familien und betrachtet sich als begleitend beobachtend, lernend, fragend und unterstützend. Wir haben liebevolle und zugewandte Erwachsene, die ideenreich und fachkompetent mit den Kindern arbeiten und sich kontinuierlich mit aktuellen Erziehungs- und Bildungsthemen auseinandersetzen. Der Austausch mit Kolleg*innen und die kontinuierliche Fortbildung sind für unser Team von großer Bedeutung, um sicherzustellen, dass wir stets auf dem neuesten Stand sind.

2.3 Unsere Vision von Bildung

Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der sich nicht nur auf die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten beschränkt, sondern auch die Persönlichkeitsentwicklung und die soziale Kompetenz der Kinder einschließt. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Interessen jedes Kindes und möchten ihnen ein Umfeld bieten, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen und in dem sie sich frei entfalten können.

Für uns beinhaltet Bildung insbesondere folgende Komponenten:

- **Beziehung:**

Wir sind der Überzeugung, dass eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zwischen Kindern und Pädagog*innen eine Grundlage für erfolgreiches Lernen und Wachsen ist. Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem sie sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen und in dem sie positive Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen können. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass wir den Kindern Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

- **Individualisierung:**

Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, sich entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse und Interessen zu entfalten. Wir möchten die Stärken jedes Kindes erkennen und fördern und es in seinem Entwicklungspotenzial unterstützen. Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind in seinem Tempo lernen und sich entwickeln kann. Wir möchten die Kinder ermutigen, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten, und dabei auch ihre kulturelle Vielfalt und ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründe berücksichtigen.





- **Partizipation:**

Wir möchten den Kindern eine aktive Beteiligung an ihrer eigenen Bildung ermöglichen. Wir möchten ihnen Raum und Zeit geben, um ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern und ihre Meinungen und Ideen einzubringen. Wir möchten die Kinder ermutigen, selbstständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Dabei möchten wir die Kinder auf ihrem Weg zu mündigen und verantwortungsbewussten Bürger*innen begleiten, die ihre eigenen Interessen und die Interessen der Gemeinschaft wahrnehmen und vertreten können.

In unserem Verständnis von Bildung steht das Kind im Mittelpunkt, und wir möchten seine natürliche Neugierde und seinen Entdeckungsdrang nutzen, um ihm ein breites Spektrum an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Dabei möchten wir die Kinder auf spielerische Weise an die Welt heranführen und ihnen die Möglichkeit geben, durch eigene Erfahrungen zu lernen und zu wachsen. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, sich zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Menschen zu entwickeln, die sich für ihre Umwelt und für andere Menschen einsetzen können.

Um unsere Vision von Bildung umzusetzen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Wir möchten die Eltern in den Bildungsprozess mit einbeziehen und gemeinsam an der Gestaltung einer förderlichen und wertschätzenden Lernumgebung arbeiten. Wir möchten den Eltern dabei helfen, ihre Kinder zu unterstützen und ihnen eine positive Haltung gegenüber Bildung und Lernen zu vermitteln. Dabei werden wir auch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern eingehen und versuchen, individuelle Lösungen zu finden, um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Wir möchten uns auch kontinuierlich weiterentwickeln und unsere pädagogischen Konzepte regelmäßig überprüfen und anpassen. Dabei möchten wir auch auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftliche Entwicklungen eingehen und uns immer wieder kritisch hinterfragen. Wir möchten uns als Einrichtung stetig verbessern, um den Kindern eine bestmögliche Bildung und Entwicklung zu ermöglichen.

Zusammenfassend können wir sagen, dass Bildung für uns mehr ist als nur das Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten. Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen und in dem sie sich frei entfalten können. Dabei möchten wir ihre Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenz fördern und ihnen die Möglichkeit geben, aktiv an ihrer eigenen Bildung teilzuhaben. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzepte sind dabei für uns unerlässlich.

2.4 Inklusion – Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit

Inklusion ist für uns ein wichtiges Thema, das uns sehr am Herzen liegt. Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem es darum geht, allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer kulturellen und sprachlichen Vielfalt, ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.





Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder Beeinträchtigungen eine angemessene Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, in unserer Einrichtung gemeinsam mit anderen Kindern zu spielen, zu lernen und zu wachsen.

Um eine erfolgreiche Inklusion zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Fachkräften wie Therapeut*innen oder Ärzt*innen unerlässlich. Wir möchten uns in diesem Prozess gemeinsam mit den Eltern auf die Stärken und Potenziale jedes einzelnen Kindes konzentrieren und gemeinsam Lösungen erarbeiten, die eine optimale Förderung und Unterstützung ermöglichen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, unsere pädagogischen Konzepte und Methoden kontinuierlich zu überprüfen und anzupassen, um den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht zu werden. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine offene und wertschätzende Kommunikation und auf eine Sensibilisierung aller Beteiligten für die Thematik der Inklusion.

Wir sind der Überzeugung, dass eine inklusive Kindertageseinrichtung allen Kindern, dem gesamten Team und Familien zugutekommt. Es ermöglicht eine bessere Verständigung und Zusammenarbeit, fördert die Toleranz und den Respekt füreinander und trägt somit zu einer positiven und lebendigen Gemeinschaft bei.

3. Unser Ansatz für eine erfolgreiche Kindertagesbetreuung

3.1 Fachlicher Orientierungsrahmen

Unser fachlicher Orientierungsrahmen basiert auf dem Berliner Bildungsprogramm und gibt uns als pädagogisches Team eine klare Ausrichtung und Richtlinien für unsere tägliche Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Das Berliner Bildungsprogramm legt fest, welche Bildungsziele wir als pädagogisches Team verfolgen und welche pädagogischen Methoden und Maßnahmen wir einsetzen, um diese Ziele zu erreichen.

3.2 Einrichtungsschwerpunkte

Jede unserer Kita-Einrichtungen hat eine eigene Ausrichtung, die sich durch spezifische Schwerpunkte ausdrückt. Diese Schwerpunkte können sich beispielsweise auf Musik, Bewegung, Medien oder andere Bildungsthemen konzentrieren. Das Profil basiert auf den Interessen der Kinder und Familien, den spezifischen Bedürfnissen vor Ort und den individuellen Fähigkeiten der pädagogischen Fachkräfte. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt, angepasst und in der Konzeption der Einrichtung festgehalten. Dadurch unterscheiden sich unsere Einrichtungen trotz des gemeinsamen Rahmens durch ihre individuell gestalteten Schwerpunkte und deren Umsetzung.





3.3 Umsetzung des pädagogischen Profils

3.3.1 Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte

Die Verantwortung für die Umsetzung des pädagogischen Profils in den Einrichtungen liegt bei den pädagogischen Fachkräften. Diese verfügen über die notwendige fachliche Kompetenz durch ihre Ausbildung und Weiterbildungen, um den Berliner Bildungsprogramm, die Rahmenkonzeption und die Einrichtungskonzeption in den Alltag zu integrieren. Der Träger fördert den fachlichen Austausch und die kontinuierliche Weiterbildung der Fachkräfte, um eine qualitativ hochwertige Bildung und Betreuung für die Kinder sicherzustellen.

3.3.2 Kooperationen zur Ergänzung des pädagogischen Angebots

Darüber hinaus pflegt jede Einrichtung ein eigenes Netzwerk von Kooperationspartnern, um ihre individuelle Einrichtungskonzeption und pädagogische Schwerpunkte umzusetzen. Diese Partnerschaften ermöglichen es uns, von den Ressourcen und dem Know-how externer Expert*innen zu profitieren und unsere pädagogische Praxis kontinuierlich zu verbessern. Wir schätzen die vielfältigen Beziehungen zu lokalen Organisationen, Vereinen, Kultureinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen und anderen relevanten Partnern, die uns dabei unterstützen, ein umfassendes und ganzheitliches Bildungsangebot zu bieten.

Die Kooperation mit externen Partnern und die Vernetzung mit anderen Institutionen ermöglicht es uns, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, voneinander zu lernen und gemeinsam innovative Ansätze zu entwickeln. Durch diese Zusammenarbeit erweitern wir unseren pädagogischen Horizont, fördern den Austausch von Best Practices und tragen dazu bei, die Qualität unserer Bildungsangebote kontinuierlich zu steigern.

4. Pädagogische Alltagsgestaltung

In unseren Einrichtungen steht die Gestaltung des pädagogischen Alltags im Fokus, welche sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Partizipation der Kinder und deren Einbeziehung in Entscheidungsprozesse, um ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Wir schaffen eine offene und anregende Umgebung, die den Kindern genügend Zeit und Raum für individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse gibt und sie ermutigt, aktiv am Gruppenleben teilzunehmen. Beständigkeit und Flexibilität der Tagesstrukturen sowie anregend gestaltete Räumlichkeiten bilden den Rahmen für eine partizipative Pädagogik, die die Mitgestaltung und Beteiligung der Kinder fördert.

4.1 Offen sein

Wir leben eine offene Pädagogik, bei der die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und auf diese individuell reagieren. Hierbei setzen sie aufbauend auf ihren Beobachtungen Impulse, die das aktive, selbstgesteuerte Lernen fördern sollen. Die Kinder werden ermutigt, ihrer Neugier zu folgen und eigene Bildungskontexte und





-inhalte zu schaffen. Die Ideen der Kinder werden dabei offen aufgenommen und begleitet, wobei die pädagogischen Fachkräfte den Kindern als verlässliche Bezugspersonen zur Verfügung stehen und sie über den gesamten Tag hinweg unterstützen.

4.2 Partizipation als Dreh- und Angelpunkt

Partizipation ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Partizipation als aktive Beteiligung der Kinder an allen Entscheidungen, die sie betreffen. Wir möchten den Kindern Raum und Zeit geben, um ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern, ihre Meinungen und Ideen einzubringen und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Unser Verständnis von Partizipation umfasst folgende Aspekte:

- Kinder haben ein Recht auf Beteiligung: Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern ein Umfeld zu bieten, in dem sie ihre Rechte auf Partizipation wahrnehmen können. Dazu gehört auch, dass wir den Kindern die Bedeutung und die Möglichkeiten von Partizipation vermitteln.
- Partizipation ist ein Prozess: Wir verstehen Partizipation als einen kontinuierlichen Prozess, der von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgeht. Wir möchten den Kindern dabei helfen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu entfalten und ihre Selbstwirksamkeit zu erleben.
- Partizipation ist vielfältig: Wir bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten der Beteiligung, zum Beispiel in Form von Projekten, Arbeitsgemeinschaften oder Kinderkonferenzen. Wir möchten die Kinder ermutigen, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen einzubringen und gemeinsam mit anderen Kindern zu gestalten.
- Partizipation erfordert eine offene Haltung: Unseren pädagogischen Teams sind bereit, die Perspektiven und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und in ihre pädagogische Arbeit zu integrieren. Dazu gehört auch, dass sie sich auf Veränderungen und neue Ideen einlassen und sich weiterentwickeln.

Partizipation ist für uns ein wichtiger Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Wir möchten den Kindern frühzeitig demokratische Werte und Handlungsweisen vermitteln und sie auf ihrem Weg zu mündigen und verantwortungsbewussten Bürgern begleiten. Wir möchten, dass die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen und zu einem respektvollen und achtsamen Umgang miteinander beizutragen.

Um Partizipation in unserer Einrichtung umzusetzen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Team unerlässlich. Wir möchten alle Beteiligten in den Partizipationsprozess mit einbeziehen und gemeinsam an der Gestaltung einer demokratischen und partizipativen Kultur arbeiten. Die konkrete Umsetzung von Partizipation in unseren Einrichtungen sind in die jeweiligen Einrichtungskonzeption definiert.





4.3 Tagesstruktur

Unsere Kindertageseinrichtungen zeichnen sich durch eine wertschätzende und partizipative Planung der Tagesabläufe aus. Wir legen Wert darauf, die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen und Konflikte gemeinsam auszuhandeln. Auf diese Weise fühlen sich die Kinder ernst genommen und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Unsere Einrichtungen bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, eigenständig und spielerisch zu handeln und zu experimentieren. Dabei gibt es feste Elemente im Tagesverlauf, die den Kindern Orientierung und Struktur bieten.

4.4 Zeit als Ressource

Jedes Kind wird ausreichend Zeit gewährt, um sich in seinem individuellen Tempo mit Themen und Inhalten zu beschäftigen, die es besonders interessieren. Wir nehmen uns die Zeit, um jedes Kind bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

4.5 Kindliche Interaktion

Im Laufe eines Tages im Kindergarten bilden sich verschiedene Gruppen von Kindern, die sich je nach ihren Interessen und Aktivitäten zusammenschließen und von pädagogischen Fachkräften unterstützt werden. Die Spielpartner*innen werden von den Kindern selbst ausgewählt. Durch die Teilnahme an einer Gruppe können Kinder soziale Erfahrungen machen, verschiedene Rollen einnehmen und ihre Fähigkeiten und Grenzen testen.

4.5.1 Räume als Schätze

Unsere Kindertageseinrichtungen zeichnen sich auch dadurch aus, dass die Räume eine wichtige Rolle bei der pädagogischen Arbeit spielen und als dritte Erzieher*innen betrachtet werden. Die Gestaltung der Räume erfolgt mit dem Ziel, die Kinder in ihrem eigenständigen Handeln und Lernen zu unterstützen und zu fördern. Daher werden die Räumlichkeiten so flexibel strukturiert, dass sie den Kindern Raum für unterschiedliche Aktivitäten und Interessen bieten und ihre Neugier und Kreativität anregen. Die Kinder werden aktiv in die Umgestaltung der Räume einbezogen, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen und ihnen ein Gefühl der Mitbestimmung zu geben.

4.6 Übergänge

Im Leben eines Kindes gibt es viele Übergänge, sowohl größere wie der Wechsel von der Familie in eine Kita oder von dort in die Schule, als auch kleinere im Tagesverlauf. Unsere Pädagogische Fachkräfte nehmen all diese Übergänge ernst und begleiten sie professionell.

4.6.1 Die Eingewöhnung

Der Wechsel von der Familie in eine Krippe oder Kindergarten ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes und seiner Familie, der von vielen Herausforderungen begleitet wird. Bei uns wird dieser Übergang durch eine individuelle Eingewöhnungsphase professionell unterstützt. Während dieser Zeit wird dem Kind genügend Raum gegeben,





um sich mit seiner neuen Umgebung, den Abläufen in der Einrichtung und den dortigen Personen vertraut zu machen. Gleichzeitig bekommen auch die Familien die Möglichkeit, die Einrichtung, ihre Strukturen und Ansprechpartner*innen kennenzulernen. Eine erfolgreiche Eingewöhnung zeichnet sich dadurch aus, dass das Kind Vertrauen in seine neue Umgebung und Bezugspersonen entwickeln konnte. Diese Zeit ist auch für die Familien wichtig, um das Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte als kompetente Ansprechpartner*innen für ihr Kind zu gewinnen. In unseren Einrichtungen wird ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungskonzept, das sich zum Beispiel am Münchener Eingewöhnungsmodell orientiert, angewendet, um diesen Übergang für alle Beteiligten zu erleichtern.

4.6.2 Alltägliche Übergänge

Im Alltag einer Kita gibt es viele solcher alltäglichen Übergänge, wie zum Beispiel das Begrüßen der Kinder am Morgen, das Anziehen von Hausschuhen, das gemeinsame Frühstück oder Mittagessen und das Verabschieden der Kinder am Ende des Tages. Für jedes dieser Übergangsrituale können pädagogische Fachkräfte individuelle Abläufe gestalten, die den Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht werden und ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit vermitteln. Durch ein einfühlsames Begleiten dieser alltäglichen Übergänge können pädagogische Fachkräfte das Wohlbefinden der Kinder und Familien in der Kita erhöhen.

4.6.3 Übergang in die Grundschule

Ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes ist der Übergang in die Grundschule. Daher hat die Vorbereitung auf die Schule im letzten Kindergartenjahr eine große Bedeutung. Obwohl Themen, die mit der Schule verbunden sind, im letzten Jahr im Kindergarten an Bedeutung gewinnen, ist es uns wichtig, dass Kinder während ihrer gesamten Zeit im Kindergarten Kompetenzen erwerben, die sie auf die Schule und das Leben vorbereiten.

Für die Familien ist das letzte Jahr im Kindergarten oft aufregend und es stellt sich die Frage, ob das Kind ausreichend auf die Schule vorbereitet ist. Durch Entwicklungsgespräche und Veranstaltungen werden den Familien bedarfsgerechte Informationen zum Thema Übergang in die Grundschule angeboten, um diese Sorge kompetent zu begegnen.

Obwohl die meisten Kinder neugierig auf die Schule sind, stellt der Abschied vom Kindergarten auch eine Trennung von vertrautem Ort und Menschen dar. Es ist unsere Aufgabe im letzten Kindergartenjahr, diesen Abschied vorzubereiten und zu begleiten.

4.7 Beobachtung und Dokumentation im Dialog

Das professionelle Handeln von pädagogischen Fachkräften basiert auf einer systematischen Beobachtung und Dokumentation der Kinder. Durch regelmäßige Beobachtungen können die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder, ihre Interessen, Stärken und Themen erkannt werden, die dann von den pädagogischen Fachkräften für die Gestaltung von





Projekten, Räumen und Angeboten genutzt werden können. Dabei werden anerkannte Verfahren eingesetzt, die je nach Zielsetzung der Beobachtung ausgewählt werden. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden festgehalten und dienen als Grundlage für die Ableitung pädagogischer Schritte. Die Beobachtungen folgen den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder und werden auch genutzt, um in einen Dialog mit den Kindern zu treten und weitere Einblicke in ihre aktuellen Interessen und Wünsche zu gewinnen. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die Beobachtungen besprochen und Erfahrungen ausgetauscht. Auch die Gespräche mit den Familien erweitern den Blickwinkel auf das Kind. Die Beobachtungen sind Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche und werden in einer individuellen Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse zusammengefasst, wobei das Kind und seine Familie aktiv in den Prozess einbezogen werden.

4.8 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Daher ist die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen bei Kindern von entscheidender Bedeutung. Diese Schlüsselkompetenz ist entscheidend, um mit anderen in Kontakt zu treten, sich mitzuteilen und um andere zu verstehen. Sprachförderung ist somit eine grundlegende Aufgabe in jeder Kindertageseinrichtung, die durch die Nutzung des gesamten Alltags unterstützt wird. Pädagogische Fachkräfte fungieren als sprachliche Vorbilder, indem sie u.a. Alltagssituationen begleiten, Gespräche initiieren und mit den Kindern zusammen denken. Auch das Einbeziehen von Themen und Interessen der Kinder sowie die Gestaltung von Räumen durch Schriftzüge, Bezeichnungen von Gegenständen und Büchern sind wichtige Elemente der alltagsintegrierten Sprachförderung.

4.9 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte ein wichtiger Schritt. Im letzten Jahr im Kindergarten werden die Kinder mit Projekten und Ausflügen auf die Einschulung vorbereitet, während die Kindergärten mit den Grundschulen zusammenarbeiten. Besuche der Grundschule helfen den Kindern, sich mit ihrer neuen Schulumgebung vertraut zu machen, begleitet von den Fachkräften des Kindergartens. Lehrer*innen besuchen den Kindergarten, um sich mit den Kindern und Fachkräften auszutauschen. Elternabende und Entwicklungsgespräche bieten Familien eine Gelegenheit, Fragen zu stellen und Beratung durch Fachkräfte in Anspruch zu nehmen.

4.10 Zusammenarbeit mit Familien

Kinder sind immer Teil eines Familiensystems, das sich aus verschiedenen Familienformen zusammensetzen kann. Sie können mit Mutter und Vater aufwachsen, bei einem alleinerziehenden Elternteil, bei einem Elternteil in neuer Partnerschaft, mit zwei Müttern oder zwei Vätern, mit Geschwistern, mit den Großeltern oder in anderen Familienkonstellationen leben. Es gibt viele verschiedene Arten von Familien, und daher sollten wir mehr Menschen einbeziehen, als der Begriff Eltern normalerweise beinhaltet.





Die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind sind diejenigen, die in seinem Zuhause bekannt sind. Sie sind Experten*innen für das Kind und haben einen großen Einfluss auf seine Entwicklung. Wenn es um Bildungs- und Erziehungsprozesse in Krippe und Kindergarten geht, ist es daher am besten, in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit diesen Personen zu arbeiten.

4.10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit mit Familien ist eine offene und beteiligungsfreundliche Atmosphäre. Wir legen daher großen Wert darauf, dass die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien wahrgenommen werden und eine Partizipationskultur im Team, mit den Kindern und ihren Familien entsteht. Dabei erhalten die Kinder auch die Möglichkeit, ihre Rechte kennenzulernen und zu leben, wie sie im Leitbild der Einrichtung formuliert sind. Die Einbindung der Familien in den pädagogischen Alltag der Kita erfolgt durch verschiedene Formen der Zusammenarbeit, wie beispielsweise Elternabende, Entwicklungsgespräche oder gemeinsame Aktivitäten. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Eltern aktiv eingebunden werden und ihre Meinungen und Anregungen einbringen können. Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien können wir gemeinsam das Wohl der Kinder fördern und eine positive Entwicklung in ihrem Leben begleiten.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Familien setzt voraus, dass die pädagogischen Fachkräfte aktiv auf die Eltern zugehen und sie in den Erziehungsprozess mit einbeziehen. Hierbei gilt es, eine offene und beteiligungsfreundliche Atmosphäre zu schaffen, in der die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien wahrgenommen werden. Auch bei Veränderungen in der Kita sollten die Familien stets informiert werden und die Möglichkeit erhalten, sich aktiv einzubringen. Eine gute Gesprächskultur, in der sowohl die Eltern als auch die pädagogischen Fachkräfte ihre Gedanken und Anliegen äußern können, ist hierbei unerlässlich. Nur durch eine enge Zusammenarbeit und einen regelmäßigen Austausch kann eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Familien entstehen.

4.10.2 Dialog als Basis gelingender Zusammenarbeit

In der Reggio-Pädagogik ist die Zusammenarbeit mit Familien ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Dabei wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften, Kindern und Familien angestrebt, die auf einer wertschätzenden Grundhaltung basiert und die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt. Die Einbeziehung der Familien in den Bildungsprozess der Kinder erfolgt durch einen regelmäßigen Austausch über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sowie über die gegenseitigen Erwartungen, um eine gemeinsame Bildungsarbeit zu ermöglichen. Hierbei spielen auch die familiären und kulturellen Hintergründe der Kinder eine wichtige Rolle. Die Erziehungspartnerschaft lebt von einem offenen und vertrauensvollen Dialog sowie einer guten Gesprächskultur.





Ein weiterer zentraler Aspekt der Reggio-Pädagogik ist die Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder. Diese erfolgt durch eine Vielzahl von Methoden, wie beispielsweise Fotografien, Projektmappen, Portfolios oder Sprachaufnahmen. Die Dokumentationen werden nicht nur als Gedächtnisstütze für die pädagogischen Fachkräfte verwendet, sondern auch als Ausgangspunkt für den Austausch mit den Familien genutzt. Sie ermöglichen es den Familien, am Bildungsprozess ihrer Kinder teilzuhaben und die pädagogische Arbeit besser zu verstehen. Durch die transparente Gestaltung der Bildungsprozesse und die Zusammenarbeit mit den Familien wird ein gemeinsames Verständnis für Bildung und Erziehung entwickelt.

4.10.3 Beteiligung von Familien

Unsere Einrichtungen in der Reggio-Pädagogik verstehen Familien als wichtige Partner in der Gestaltung des pädagogischen Alltags. Wir begrüßen ihre Beteiligung und Einbindung in unseren Bildungsprozess und laden sie ein, an unseren Bildungsangeboten mitzuwirken. Denn wir sind der Überzeugung, dass eine gelingende Zusammenarbeit mit den Familien eine entscheidende Rolle für die individuelle Entwicklung der Kinder spielt. Deshalb schaffen wir Begegnungsräume, in denen Eltern und Familien miteinander in Kontakt treten und Netzwerke aufbauen können.

Gemeinsame Veranstaltungen wie Feste, Elternabende und Projekte bieten uns die Möglichkeit, uns gegenseitig kennenzulernen und voneinander zu lernen. Dabei verstehen wir die Beteiligung der Eltern nicht nur als passive Zuschauer*innen, sondern als aktive Mitgestalter unserer pädagogischen Arbeit. In Mitwirkungsgremien, die durch die jährliche Wahl der Elternvertretungen und Gesamtelternvertretungen (Elternbeirat) besetzt werden, können sie aktiv an der Weiterentwicklung unserer Einrichtungen mitwirken.

Wir wissen, dass eine offene Kommunikation und eine transparente Gestaltung der pädagogischen Arbeit eine wichtige Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Familien sind. Deshalb setzen wir auf ein offenes Beschwerdemanagement, bei dem wir Beschwerden zeitnah und verantwortungsbewusst bearbeiten und als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit werten. Wir sind davon überzeugt, dass eine wertschätzende Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der familialen Lebensbedingungen und Lebensentwürfe respektiert, eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist.

4.11 Leitung und Team

In einer Kita sind eine gute Teamkultur und eine reibungslose Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unerlässlich, um eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und jedem einzelnen Teammitglied. Eine gemeinsame Teamkultur sowie eine ressourcenorientierte Zusammenarbeit sind ein anspruchsvoller Prozess, der von allen Beteiligten aktiv gestaltet werden muss. Hierbei nimmt die Leitung eine wichtige Rolle ein, indem sie durch transparentes





und klares Führungshandeln alle Beteiligten einbindet und Impulse für die (Weiter-)Entwicklung der pädagogischen Arbeit gibt. Dabei trägt die Leitung die Verantwortung für das gesamte Team und die Umsetzung der pädagogischen Ziele der Einrichtung. Die Teammitglieder sind jedoch gleichzeitig auch in der Verantwortung, sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einzubringen und aktiv an der Gestaltung einer gemeinsamen Teamkultur mitzuwirken. Nur durch eine geteilte Verantwortung und eine enge Zusammenarbeit kann eine erfolgreiche pädagogische Arbeit in der Kita gewährleistet werden.

5. Kinderschutz

Das Wohlergehen und die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder stehen bei uns an erster Stelle. In unseren Kindergärten setzen wir unseren Kinderschutzkonzept um, das darauf abzielt, Kinder zu schützen, Eltern zu unterstützen und die Stärkung der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

5.1 Handeln bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung

Ein Ordner zum Kinderschutz wird als Leitfaden und Orientierungshilfe verwendet. In diesem sind die Zuständigkeiten auf Einrichtungs- und Träger Ebene, die Verfahrensabläufe sowie die Dokumentation und, falls nötig, die Meldung an das Jugendamt verbindlich festgehalten. Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung eines betreuten Kindes oder einer betreuten Familie wird eine Risikoeinschätzung vorgenommen, bei der die pädagogische Leitung und gegebenenfalls externe Fachkräfte hinzugezogen werden. Das Ziel besteht darin, durch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien die Gefährdung zu beseitigen. Falls dies nicht gelingt, werden weitere Schritte aufgezeigt. Im Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt streben die Fachkräfte eine koordinierende Rolle an.

5.2 Gewaltfreie Erziehung

Für uns bedeutet Kinderschutz auch, dass alle Mitarbeitenden in unseren Einrichtungen selbstverständlich gewaltfrei mit den Kindern umgehen. Sie reflektieren kontinuierlich im Team ihre Haltung sowie die Wirkung ihrer Worte und Handlungen. Durch diesen Prozess stellen wir sicher, dass sich unsere Mitarbeitenden ihrer Verantwortung bewusst sind und sich nicht nur in akuten Situationen damit auseinandersetzen. Dieser Austausch und die Reflexion sind in allen unsere Einrichtungen installiert.

5.3 Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung

Unser Kinderschutzkonzept und unser Leitbild bilden auch den Rahmen für die Behandlung von Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik, Sexualpädagogik und der Prävention sexueller Übergriffe unter Kindern in der Kleinen Spielgesellschaft. Es ist wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam eine Haltung entwickeln und zwischen altersangemessenen sexuellen Aktivitäten und Übergriffen unterscheiden können. Falls sexuelle Übergriffe auftreten, werden sie als Gewaltthema mit besonderem Spezifik betrachtet und es werden Konfliktpräventions- und Konfliktlösungsstrategien gemeinsam mit den Kindern





besprochen. Die Regeln zu Doktorspielen werden ebenfalls gemeinsam mit den Kindern besprochen. Es ist wichtig, dass die Kinder und ihre Familien die pädagogischen Fachkräfte als offen, ansprechbar und ernsthaft in Bezug auf diese Themen wahrnehmen, um ihnen Sicherheit zu bieten.

5.4 Präventiver Kinderschutz

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit kommt es oft zu einem Balanceakt zwischen Nähe und Distanz. Um die Sicherheit der Kinder und das Handeln der Fachkräfte zu gewährleisten, ist es wichtig, dass im Team ein Bewusstsein für potenziell risikoreiche Alltagssituationen besteht und regelmäßige Reflexionsprozesse stattfinden. In allen Einrichtungen gibt es klare Regeln für den täglichen Umgang mit den Kindern, beispielsweise dass Kosewörter vermieden werden und Kinder nicht unbedeckt herumlaufen. Grenzen werden pädagogisch begründet und im Team sowie im Dialog mit den Eltern abgestimmt. Wenn es zu unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen kommt, werden diese zeitnah und proaktiv kommuniziert, um Vertrauen aufzubauen und Missverständnissen vorzubeugen. Wenn Grenzverletzungen niedrigschwellig angesprochen werden, lernen Kinder ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung kennen. Eltern erfahren, dass die Fachkräfte verantwortungsvoll mit den Kindern umgehen.

5.5 Umgang mit Beschwerden

Beschwerden im Zusammenhang mit dem Kinderschutz werden verantwortungsvoll und vertrauensvoll behandelt. Das oberste Ziel ist es, den Schutz der Kinder in den Einrichtungen zu gewährleisten, Mängel schnellstmöglich zu beheben und präventiv zu handeln. Gemeinsam mit den Kindern werden altersgemäße Möglichkeiten der Partizipation und offenen Kommunikation gefunden und umgesetzt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich zu äußern, wenn sie sich unwohl fühlen oder verletzt werden. Auch für Familienangehörige gibt es klare Strukturen innerhalb des Trägers um Bedenken und Beschwerden direkt zu äußern.

6. Ehrenamtliche im Alltag

In unseren Kindergärten können Eltern, Familien und andere Freiwillige ehrenamtlich tätig sein, um die pädagogische Arbeit zu unterstützen und zu bereichern. Wir sehen das ehrenamtliche Engagement als Ergänzung zur hauptamtlichen pädagogischen Tätigkeit, nicht als Ersatz. Ehrenamtliche können bei besonderen Projekten helfen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einbringen und z.B. Sport oder musikalische Aktivitäten anbieten. Wir integrieren sie in die bestehenden Strukturen, bereiten sie fachlich vor und begleiten sie, um wichtige Informationen zu erhalten und in die Teams der Einrichtungen zu integrieren.

7. Qualität und Qualitätsentwicklung

Qualität und Qualitätsentwicklung sind zentrale Aspekte unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir legen großen Wert darauf, die Qualität unserer Angebote





kontinuierlich zu überprüfen, weiterzuentwickeln und transparent zu gestalten. Dabei spielen unterschiedliche Komponenten eine entscheidende Rolle.

7.1 Teamsitzungen

Teamsitzungen in der Kita sind von großer Bedeutung, da sie regelmäßige Gelegenheiten für den Austausch, die Reflexion und die Zusammenarbeit im pädagogischen Team bieten. In diesen Sitzungen können aktuelle Themen besprochen, pädagogische Konzepte reflektiert und weiterentwickelt sowie organisatorische Angelegenheiten geklärt werden. Durch den regelmäßigen Austausch entsteht eine offene Kommunikationskultur und ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Team. Teamsitzungen tragen zur fachlichen Weiterentwicklung, zur Verbesserung der pädagogischen Qualität und zur effizienten Zusammenarbeit bei, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

7.2 Pädagogische Teamtage

Pädagogische Teamtage sind spezielle Tage, die dazu dienen, das Team enger zusammenzubringen, Reflexionen anzuregen und die individuellen Stärken jedes Teammitglieds zu erkennen und zu stärken. Durch Teambuilding-Aktivitäten wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, während Reflexionsprozesse die pädagogische Praxis verbessern. Die Teamtage bieten Raum für individuelle Stärken und fördern die Zusammenarbeit im Team. Sie sind eine wertvolle Investition in die Teamentwicklung und tragen zur Qualitätssteigerung der pädagogischen Arbeit bei.

7.3 Fortbildung und pädagogische Weiterbildung

Fortbildung und pädagogische Weiterbildung spielen eine entscheidende Rolle in der Kita, um die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Sie ermöglichen den Fachkräften, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu erweitern, sich auf dem neuesten Stand zu halten und sich beruflich weiterzuentwickeln. Durch Fortbildungen erhalten sie aktuelle Erkenntnisse und neue Ansätze, um ihre pädagogische Praxis zu verbessern. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen fördert das Lernen voneinander und eröffnet neue Perspektiven. Fortbildungen tragen zur Professionalisierung bei und zeigen das Engagement der Einrichtung für eine hochwertige pädagogische Arbeit. Insgesamt sind Fortbildung und pädagogische Weiterbildung unerlässlich, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und die pädagogische Qualität zu steigern.

7.4 Evaluation

Die Evaluation spielt eine zentrale Rolle in der Kita, um die pädagogische Qualität zu überprüfen, Entwicklungsbedarfe zu identifizieren und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. Durch eine systematische und regelmäßige Evaluation können wir sicherstellen, dass wir den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien gerecht werden und eine hochwertige Bildung und Betreuung bieten.





Die drei Säulen der Evaluation - interne Evaluation, externe Evaluation und Elternbefragung - ergänzen sich gegenseitig und bieten eine umfassende Perspektive auf die pädagogische Qualität in der Kita. Sie ermöglichen es uns, die pädagogische Arbeit zu überprüfen, unsere Stärken zu stärken und Schwachstellen zu identifizieren. Durch eine regelmäßige Evaluation schaffen wir eine Kultur der kontinuierlichen Verbesserung und stellen sicher, dass wir den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien gerecht werden. Evaluation ist somit ein unverzichtbares Instrument, um eine qualitativ hochwertige Bildung und Betreuung in der Kita zu gewährleisten.

7.4.1 Die interne Evaluation

Dabei wird die pädagogische Arbeit von den internen Akteuren, wie den pädagogischen Fachkräften und der Leitung, überprüft. Durch selbstreflexive Prozesse, Beobachtungen und gemeinsame Reflexionen werden Stärken und Verbesserungspotenziale identifiziert. Die interne Evaluation ermöglicht es dem Team, die pädagogische Praxis kritisch zu betrachten, Best Practices zu identifizieren und Maßnahmen zur Weiterentwicklung abzuleiten.

7.4.2 Die externe Evaluation

Hierbei wird die pädagogische Qualität von unabhängigen externen Experten oder Institutionen überprüft. Durch externe Evaluationen erhalten wir objektive und unabhängige Rückmeldungen über unsere pädagogische Arbeit. Diese können uns dabei helfen, blinde Flecken zu erkennen, neue Impulse zu erhalten und uns mit anderen Einrichtungen zu vergleichen. Externe Evaluationen dienen als wertvolles Instrument, um unsere Stärken zu bestätigen und mögliche Schwachstellen aufzudecken.

7.4.3 Die Elternbefragung

Die Meinungen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Eltern sind von großer Bedeutung, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu bewerten. Durch gezielte Befragungen können wir das Feedback der Eltern einholen und ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Kita, wie pädagogische Inhalte, Kommunikation oder Zusammenarbeit, erfassen. Die Elternbefragung ermöglicht es uns, die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern besser zu verstehen und unsere Arbeit entsprechend anzupassen.





8. Quellverzeichnis

- [1] Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz - KitaFöG)
- [2] „**Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)**“ und dem „**Kindertagesstätten-Förderungsgesetz (KitaFöG)**“ des Landes Berlin.
- [3][4] „**Montessori-Pädagogik – Einführung in Theorie und Praxis**“; Herder Verlag; Autoren: Michael Klein-Landeck und Tanja Pütz ; ISBN: 978-3-451-38405-9
- [5] „**Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern**“; (Hrsg.: Anna Tardos, Lienhard & Laura Valentin); Arbor Verlag, Freiamt 2002 / 3. Auflage ISBN 3-933020-04-2
- „**Laßt mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Untersuchungsergebnisse**“, Aufsätze und Vorträge. (Mit Anna Tardos). Pflaum, München 2001 / 3. Auflage ISBN 379050842X
- „**Friedliche Babys - zufriedene Mütter. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin**“; Herder, Freiburg 2008 / 9. Auflage ISBN 978-3-451-04986-6
- [6] „**Maximen und Reflexionen**“ (1833); Johann Wolfgang von Goethe
- [7] „**Kindergarten heute, Praxis kompakt – Themenheft**“, Herder Verlag; ISBN: 978-3-451-00392-9
- „**Kindergarten heute, Praxis kompakt – Themenheft**“; Artikel: „Die Kinderrechts-Konvention der Vereinten Nationen; Längst erfüllte Forderung oder utopische Vision?“ von Saskia Haspel
- [8] „**Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3**“; Verlag an der Ruhr; ISBN: 978-3834625410;
„**Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6**“; Verlag an der Ruhr; ISBN: 978-3834625403
- [9] „**Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege**“, Verlag das netz, Herausgeber; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.
- [10] „**Kinderschutzauftrag nach § 8a SGB VIII**“ (<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj>), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- [11] „**Warum eine sexualfreundliche Erziehung im Kindergarten so wichtig ist**“; Stefan Timmermann (2013); In: Jahrbuch 2012 der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift (PAE).
- [12] „**Kinder in Berlin, Handlungsleitfaden Kinderschutz**“; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie; Mai 2021
- [13] „**TransKiGs Berlin- Übergangsprozesse gestalten**“; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin (2009)
- [14] „**Kitas leiten und entwickeln. Ein Lehrbuch zum Kita-Management.**“; Ulber, D. / Strehmel, P. (2020); Stuttgart.





- [15] **„Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung. Neue Konzepte zur Professionalisierung in der Pädagogik der frühen Kindheit.“** ; Volkert, W. (2008); Wiesbaden.
- [16] **„Kitas interkulturell gedacht. Chancen und Grenzen der interkulturellen Öffnung in Kitas.“**; Wojcik, E. (2016); Wiesbaden.
- [17] Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) (2011): **„Körpererfahrung und Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege“**. Köln.
- [18] Landesjugendamt Brandenburg (o.A.): **„Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übegriffen“**. Broschüre.
- [19] Wanzeck-Sielert (2017): Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren: **„Sexualpädagogik in der KiTa“**.
- [20] **„Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes“** (2020): BAGE (Hrsg.). Berlin.





9. Impressum



Kleine Spielgesellschaft gGmbH

Voigtstr. 26

10247 Berlin

Ansprechpartner: Frau Elvira Mahmutović (Geschäftsführerin)

Tel.: +49 (0)30 499 151 19

Mobil: +49 (0)162 132 8884

E-Mail: info@kleine-spielgesellschaft.org

Web: www.kleine-spielgesellschaft.org

Handelsregister: HRB 171143 B

